

# FÜR DIE MENSCHEN RECHTE

IGFM - Internationale Gesellschaft für  
Menschenrechte-Deutsche Sektion e.V.,  
Borsigallee 9, 60388 Frankfurt/Main



Nr. 2  
März 2018

## Irak

## Hilfe – engagiert, couragiert, mit Herz

„Unsere Reise in den Nordirak sollte schon im November 2017 stattfinden, wurde aber durch die Folgen des kurdischen Unabhängigkeitsreferendums am 25. September 2017 verzögert. Der Flughafen der Regionalhauptstadt Erbil wurde für internationale Flüge geschlossen und die Einreise über Bagdad aufgrund einer fehlenden Einreisegenehmigung unmöglich. Vergeblich warteten wir drei Monate auf die Erteilung eines irakischen Visums aus Bagdad. In der Region Kurdistan im Nordirak harren seit 2014 nach wie vor 1,5 Millionen Flüchtlinge in den großen Flüchtlingscamps, bei Verwandten oder in wilden Camps aus, die sich dort vor den Dschihadisten des Islamischen Staates in Sicherheit gebracht hatten. Jeder vierte Einwohner ist ein Flüchtling. Dies, in Kombination mit der Blockade, die dem nordirakischen Kurdistan seit vier Monaten auferlegt wurde, führt zu einer massiven sozialen Belastung, die als Folge jederzeit eine erneute humanitäre Katastrophe nach sich ziehen kann.

Deutschland verfügt dort weiterhin über ein großes Ansehen, und es wurde uns mehrfach gedankt, dass in dieser Zeit, wo alle Freunde Kurdistan verlassen haben, wir doch noch einen Weg dorthin gefunden haben. Wir haben den, vorsichtig ausgedrückt, heiklen Weg über die Türkei genommen. Man macht sich in der Türkei derzeit nicht unbedingt beliebt, wenn man im Nachbarland Irak Kurden unterstützt, auch wenn unsere Hilfe rein humanitär und politisch völlig neutral stattfindet.

In der von Christen bewohnten Stadt Telskuf beginnt neues Leben: Die Kirche ist renoviert, die zerbombten Häuser werden wieder aufgebaut oder ausgebessert und die Menschen gehen ihrem geschäftigen Treiben nach. Doch die Ruhe täuscht auch dort: Das nur wenige Kilometer

entfernte Dorf Batnaya ist von den Hashd-al-Shaab-Milizen besetzt und für die Einwohner unzugänglich. Was für einen Teil der Christen aus der Ninive Ebene ein Anfang bedeutet, ist für die Jesiden aus der Shingal Region noch schlechter als bei unserem letzten Besuch im April 2017 geworden. Aufgrund der kompletten Isolierung der Region Shingal ist es derzeit unmöglich, dass die Flüchtlinge aus den Camps um Dohuk dorthin zurückkehren. Die Jesiden sind erneut Opfer, diesmal nicht des Islamischen Staates, sondern des politischen Spiels. Und nicht nur die jesidischen Flüchtlinge aus Kurdistan werden daran gehindert, in ihre angestammte Heimat zurückzukehren, sondern auch den dort in ihren meist zerstörten Häusern seit drei Jahren ausharrenden Menschen wird humanitäre Hilfe verweigert. Ein uns bekannter Chirurg in Shekhan südöstlich von Dohuk behandelt Menschen aus der Shingalregion, die über Umwege mangels Alternative eine Fahrt von 7 Stunden dorthin auf sich nehmen müssen. Allein von Shingal bis Mossul müssen

32 Checkpoints passiert werden.“ (Auszug aus dem Bericht der Kinderärztin Ioana Klopf und HNO-Arzt Dr. Martin Klopf, 07.02.2018)

Das Zurückdrängen des IS und der gescheiterte Lösungsprozess der autonomen Provinz Kurdistan hat die politische Lage im Norden des Irak nachhaltig verändert. Auch die nach vier Jahren Regierungszeit demnächst wieder bevorstehenden Wahlen und die damit verbundene Sorge, die Türkei könnte dann auch im Nordirak eingreifen, tragen nicht zur Ruhe im Land bei.

Die Nordgrenze des Irak und mit ihm der Zoll, bis vor einem halben Jahr

fest unter Kontrolle der Autonomen Region Kurdistan, liegen wieder im Verantwortungsbereich der Zentralregierung in Bagdad verbunden mit vordergründig als Kleinigkeiten empfundenen Auflagen: Offizielle Amtssprache ist nun nicht mehr Kurdisch, sondern Arabisch. Die schon erhaltenen Genehmigungen für die Einfuhr der Medikamente in kurdischer Sprache wurden zurückgenommen, sie waren in arabischer Sprache neu zu beantragen; mehr noch: Die Regierung in Bagdad verlangte Zertifikatsnachweise der Hersteller, aber wie sollte das gelingen? Zurecht beschwerte sich IGFM-Mitarbeiter Al-Rasho beim irakischen Gesundheitsminister:



„Ihr könnt nicht mit uns so umgehen wie mit Medikamentenverkäufern oder wie mit Apothekern. Wir erhalten unsere Medikamente als gespendete Waren von Ärzten, von verschiedenen Orten, verschiedenen

Ihre Spende überweisen Sie bitte unter Angabe des entsprechenden Kennwortes oder der Kennziffer auf folgendes IGFM-Konto:

IBAN: DE31 5502 0500 0001 4036 00  
Swift-BIC: BFSWDE33MNZ  
Bank für Sozialwirtschaft





neue Nähwerkstatt im Lager Ezyan mit erster Kursgruppe



Einlagerung der Medikamente bis zur Freigabe



Übergabe der Medikamente durch Kinderärztin Ioana Klopf



Austeilung von Schulsachen an einer Schule in Shekhan



Mädchen mit Fischhautkrankheit 2015 und 2018

*Apothekern, und diese spenden uns ein Paket, zwei Pakete, 10 Pakete. Wir können ihnen nicht vorschreiben: Gebt uns dafür die Zertifikate vorher. Aber wir haben alles kontrolliert, wir haben die Ablaufdaten, die Menge, die Wirkstoffe aufgeschrieben, wir sind verantwortlich. Alles, was Sie vorfinden, wurde von den Ärzten unserer Organisation untersucht, genehmigt und abgestempelt.“*

Hilfreich war dann eine Nachricht am 29.1.2018: Die IGFM-Deutsche Sektion e.V. wurde endlich als Verein im Irak registriert und als Hilfsorganisation anerkannt. Trotz erheblicher Hürden konnte am 20.2.2018 der erste Hilfeinsatz im neuen Jahr abgeschlossen werden. Die Bilanz: Der Lastzug, in Frankfurt am 12.1.2018 gestartet, konnte erst ganze drei Wochen später endlich entladen werden. Ein Mercedes-Sprinter, vorgesehen für den späteren Einsatz bei der Verteilung von Hilfsgütern in den gebirgigen Regionen, fuhr IGFM-Mitarbeiter Al-Rasho selbst bis in den Irak und übergab ihn dem Hauptgesundheitsamt in Dohuk, das ja schon zwei Rettungswagen der IGFM für den Einsatz in den Flüchtlingslagern erhalten hatte. Im Lager Ezyan richtete die IGFM eine neue Nähstube ein. Als Beitrag zur Verständigung und für die Gesundheitsförderung stand die IGFM Pate bei der Gründung einer Volleyball- und einer Tischtennismannschaft im Lager Ezyan. Die Schicksale von Frauen und Kindern, die erst vor kurzem dank zweckgebundener Spenden aus der Gewalt des IS freigekauft werden konnten,

wurden aufgezeichnet. Flüchtlinge in „wilden“ Unterkünften, darunter auch eine von der IGFM seit 2015 betreute Familie mit zwei Kindern, die unter der Fischhautkrankheit – einer schuppenbildenden Hautkrankheit – leiden, wurden aufgesucht, und schließlich wurden Schulsachen an über 1500 Schüler in Shekhan verteilt.

Die Hilfe der IGFM wird von den Flüchtlingen und bei den Behörden in Kurdistan geschätzt. Zur Jahresversammlung der IGFM am 6./7. April 2018 im GSI in Bonn erwarten wir den Leiter des Flüchtlingslagers Ezyan, einen hohen Repräsentanten des Gesundheitsministeriums und Vertreter des Hauptgesundheitsamtes in Dohuk.

Das Ärztteehepaar Klopf will sich nicht damit abfinden, dass die Humanitäre Hilfe sowohl im Allgemeinen als auch im Speziellen - z.B. die Schikanen bei der Verteilung von Hilfe im Shingal-Gebiet, Heimat vieler jesidischer Flüchtlinge - zum Spielball der Politik wird. Unmittelbar nach Rückkehr schrieb es an den Deutschen Bundestag: „Es steht zu befürchten, dass die irakische Zentralregierung nicht an einer Rückkehr der Jesiden aus den Flüchtlingscamps in der Autonomen Region Kurdistan interessiert ist, dort dauerhaft bleiben müssen und die Region arabisiert werden soll. Damit hätte der Islamische Staat sein Ziel erreicht: Jesiden und Christen sind vertrieben und die Kurden weit zurückgedrängt.“ Deutschland müsse ihren Einfluss geltend machen.

Al-Rasho wird Anfang April direkt von der Jahresversammlung aus erneut in den Irak aufbrechen. Er wird die Waisenkinder besuchen und Spenden für die Förderung der Schulbildung traumatisierter Kinder mitnehmen, erneut Opferberichte freigekommener IS-Opfer aufnehmen und humanitäre Hilfe verteilen. Im vergangenen Jahr 2017 hat die IGFM mit über 145.000 € Flüchtlingen im Irak geholfen, Sachspenden nicht mitgezählt. Es zeugt von Ihrer Anteilnahme und vom hohen Bedarf gleichermaßen. Solange es notwendig ist, möchten wir mit der Hilfe vor Ort fortfahren. Bitte helfen Sie weiterhin. Jede Spende in jeder Höhe hilft.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Irak Hilfe (89)**

## „Es ist wie beim Lottospiel“ – Ablehnungen von Christen durch das BAMF nehmen zu

„Können Sie sich vorstellen, was das für mich bedeutet, abstimmen und mitbestimmen zu dürfen. Dass ich ‚Nein, nicht mit mir‘ sagen kann und mich nicht dem Willen des Stärkeren beugen muss? Dass ich für mein Recht eintreten kann?“ Jakobus Mohsenriza Nauruz Ali stellte sich am 30.1.2018 IGFM-Mitarbeiterin Michaela Koller zu einem Interview.

„Ich musste Afghanistan verlassen, weil mir ein einflussreicher Mann ein Verbrechen anhängen wollte, das ich nicht begangen hatte, und mit dem Tode drohte, wenn ich nicht verschwinde. Meine Familie gehört zu den Hazara, wir sind Schiiten. Die Mehrheit der Sunniten hasst uns, und sie drohen uns. Immer wieder kommt es zu Hass- und Gewaltdelikten. Unser Staat ist zu schwach, Opfer zu beschützen und Täter zu bestrafen. Gegen ein paar Dollar kommt noch jeder Schwerverbrecher bis zum Abend wieder nach Hause. Ich war vor die Wahl gestellt, vor den Augen meiner Eltern umgebracht zu werden oder zu gehen. Über Pakistan, Iran und die Türkei kam ich nach Europa. Seit 2011 lebe ich in Deutschland. In einer Berliner Aufnahmestelle sprach mich Pfarrer Martens an und lud mich in seine Gemeinde – die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) in Berlin-Steglitz – ein.“, sagt Jakobus.

„Ich war skeptisch, aber neugierig und ließ mich auf die Gemeinde ein,



zu der auch Afghanen gehörten. Sie bot mir ein Stück Heimat in meiner Muttersprache, ohne Angst, ohne Zwang. Mit der Zeit nahm ich auch an Bibelstunden teil, erst abwartend, dann regelmäßig. Ich ließ mich taufen, nahm als Taufnamen Jakobus an und wurde in die Gemeinde aufgenommen. Ja, ich glaube. Ja, ich weiß, dass es der richtige Schritt war.“

Jakobus Nauruz Ali ist Asylbewerber. Inzwischen spricht er Deutsch. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat darüber zu befinden, ob der Fluchtgrund für ein Bleiberecht ausreicht; dabei muss es berücksichtigen, ob die Tatsache, dass er sich nun zum Christentum bekennt, bei Rückkehr in seine Heimat für ihn gefährlich ist oder nicht. Pfarrer Dr. Martens steht seinen Gemeindemitgliedern zur Seite. „Ich

habe geschrieben, dass er einer unserer Spitzenleute in der Dreieinigkeits-Gemeinde ist, er sie als Synodaler vertritt und sich als Kommunionhelfer engagiert. Aber das BAMF hält dies für eine Bescheinigung aus Gefälligkeit.“ Das BAMF behauptete, Nauruz Ali, der inzwischen in Brandenburg lebt, sei noch Muslim. Das Vertrauen, das die Gemeinde ihm entgegenbringt, interessierte die Entscheider nicht.

Der Verwaltungsgerichtsprozess gegen den Beschluss im Folgeverfahren steht bevor. Jakobus ist zutiefst besorgt: „Mit einem Wort kann der Richter mein Leben zerstören.“ Um ihrer Tötung, entweder nach einem Todesurteil durch einen islamischen Rechtsgelehrten oder durch Ehrenmord der Familie zu entgehen, sind zum Christentum Übergetretene in Afghanistan gezwungen, ihren Glauben zu verleugnen und regelmäßig an islamischen Riten teilzunehmen. Eine innerstaatliche Fluchtalternative existiert nicht, auch nicht in Kabul. Afghanistan wird zu einem großen Teil von extremistischen Gruppen kontrolliert, die überall im Land Unterstützer haben.

Angesichts dieser Situation kehrt bei Jakobus Nauruz Ali die Angst zurück. „Beim BAMF ist es wie beim Lottospiel.“ Und Pfarrer Martens ergänzt: „Auf politischer Ebene stoßen wir auf Beton. Das BAMF entscheidet, wer Christ ist, nicht mehr der Seelsorger. Inzwischen seien es weniger als 10%, deren Anträge anerkannt werden, wenn sie angeben, Mitglied der Berliner Dreieinigkeitsgemeinde zu sein.“ Jakobus Nauruz Ali hofft auf die freie Entscheidung der Richter. In Afghanistan hat er diese Chance nicht.

Die IGFM wird die Interviews und Auszüge aus Entscheidungen, zum Teil mit deckungsgleichen Formulierungen von Ablehnungen katholischer Konvertiten in Bayern in einer Dokumentation veröffentlichen. Sie wird den entsprechenden Fachausschüssen des Deutschen Bundestags und der Länder, Verwaltungsgerichten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, auf der Jahresversammlung an Interessenten verteilt. Die Kosten dafür werden ca. 4000 € betragen. Dafür erbitten wir Ihre Unterstützung.

### Auszüge aus dem Tagungsprogramm der 46. IGFM-Jahresversammlung im GSI, Langer Grabenweg 68 in Bonn

Freitag, 6. April 2018

19.00 Uhr Eröffnung durch den Vorsitzenden Edgar Lamm  
Grüßworte von Nadia Murad,  
Sacharow-Preisträgerin des Europäischen Parlaments  
Dr. Ibrahim Diyar, Gesundheitsministerium Kurdistan

19.45 Uhr Zeugenberichte 1. Teil mit Rechtsanwältin Aneeqa Anthony,  
Pakistan; mit Haji Diyar, Leiter des Flüchtlingscamps  
Esysan/Nordirak und mit Rechtsanwalt Vladimir Novitzky,  
Vorsitzender der IGFM-Sektion Russland

Samstag, 7. April 2018

9.00 Uhr Mitgliederversammlung

13.30 Uhr Präsentation der Plakatausstellung der UOKG:  
„Mauern – Gitter – Stacheldraht“ – Alexander Bauersfeld

14.00 Uhr Gastvortrag: Verletzung der Religionsfreiheit in China  
Joseph Kardinal Zen, ehemaliger Bischof von Hongkong

14.30 Uhr Zeugenberichte 2. Teil

15.00 Uhr Arbeitskreise  
Religionsfreiheit/Christenverfolgung und Hilfsprojekte Nahost

19.00 Uhr IGFM weltweit – Sektionen berichten

**Kennwort für Ihre Spende:  
Konvertiten in Deutschland (42)**

## Nigeria

„Die Situation ist im Moment nicht besonders schön. Wir wissen nicht, ob wir hier bleiben oder in ein paar Tagen umziehen müssen. Es gibt überall Gerüchte, dass die Fulanis kommen, um jeden Christen hier zu töten. Wir wissen nicht, was wir glauben sollen. Aber sie haben schon einige Dörfer um Markurdi herum zerstört. Die Regierung schweigt. Wir alle haben gelernt, nichts von der Regierung zu erwarten. Es ist ihnen egal, ob wir existieren oder nicht.“ (Joy Okpe, Markurdi am 8.2.2018 per email)

Ein Gefühl der Unsicherheit beschleicht die Menschen im Süden und der Mitte Nigerias. Jeder ahnt, dass Unheil naht, aber niemand weiß wann. Nach den Christen, die aus den nördlichen Bundesstaaten vor Boko Haram geflohen waren, packen nun immer mehr Christen in der Mitte Nigerias ihr Hab und Gut und suchen Sicherheit in den südlich gelegenen Bundesstaaten. Fakt ist, dass Fulani, ein muslimisches Nomadenvolk, grenzüberschreitend ihre Herden durch einige Staaten Westafrikas treiben und in Nigeria im Bundesstaat Benue 15 Dörfer ausgebraut, gebrannt, zerstört und die christlichen Bewohner ermordet

## Ihr habt uns Licht gebracht, als sich niemand für uns interessierte

oder in die Flucht getrieben haben. Die nigerianische Regierung hat sich bis vor Kurzem desinteressiert gezeigt, der nigerianische Präsident Muhammadu Buhari, selbst Fulani, hat abgewiegelt: Die Fulani fänden wegen des Klimawandels für ihr Vieh keine Nahrung mehr und seien zur Wanderung gezwungen. IGFM-Afrika-Referent Dr. Ogbunwezeh hält das für eine Ausrede; er teile die Sorgen der nigerianischen Christen, dass die Fulani-Nomaden eher ein verlängertes Arm von Boko Haram seien. Es sei bisher kein einziges muslimisches Dorf zerstört worden; die Aggression richte sich nur gegen Christen.

Joy Okpe, Sprecherin eine Gruppe von 19 Familien, die seit ihrer Vertreibung 2015 durch Boko Haram aus dem Bundesstaat Borno zusammengeblieben waren, sieht das genauso. Die IGFM unterstützt diese aus alleinstehenden Frauen, deren Männer von Boko Haram ermordet wurden, und Kindern bestehende Gruppe.

„Unser Dank an die IGFM für Eure Hilfe. Ihr seid gute Menschen. Die Überschwemmung in Benue im letzten Jahr löscht das wenige aus, was wir hatten um zu überleben. Ihr habt uns

Licht gebracht, als sich niemand für uns interessierte. Von den 1,6 Millionen Naira (ca. 5000 €), die wir von Euch erhalten haben, konnten wir jeder der 19 Familien, die Boko Haram in Maiduguri überlebten, 85.000 Naira (ca. 260 €) geben. Die Familien sind alle glücklich. Für die Kinder konnte ich die ersten Schulgebühren bezahlen. Den Rest von etwa 35.000 Naira habe ich in unser kleines Akara-Geschäft (Akara, ein lokale Spezialität) gesteckt. Es hilft uns, die Kinder zu ernähren. Wie wir es ohne Eure Hilfe geschafft hätten, ich weiß es nicht. Wir brauchen mehr Hilfe, da die Situation noch nicht in Ordnung ist.“

Wir möchten unsere weitere Hilfe auf die Schulbildung der Kinder konzentrieren. In Nigeria muss Schulgeld bezahlt werden, Schuluniform ist obligatorisch, gerade für Flüchtlinge eine schier unüberwindbare Hürde. Die Kinder sollen täglich ein ausreichendes Essen bekommen; sie müssen mit Schulzeug ausgestattet werden. In der Gruppe gibt es derzeit 60 schulpflichtige Kinder. Für 150 € - 12,50 € pro Monat - kann einem Kind die Teilnahme eines Schuljahres gesichert werden. Bitte helfen Sie mit.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Nigeria (28)**

## Volksrepublik China

Angesichts der wachsenden Zahl von Katholiken in der VR China haben der Vatikan und die VR China im vergangenen Jahr diplomatische Beziehungen aufgenommen, um wie es heißt, die Beziehungen zu normalisieren. Tatsächlich aber gibt es Verlierer, nämlich die mehrere Jahrzehnte mit äußerster Härte verfolgte Untergrundkirche Chinas.



zu haben, dass romtreue Priester durch Staatsbeamte herausgedrängt wurden. Was Zusagen der chinesischen Regierung angeht, hat Kardinal Zen eine unmissverständliche Meinung: „Uns wurden Wahlen und Demokratie versprochen. Wir sind hereingelegt worden.“ Kardinal Zen versteckt sich nicht, er zeigt sich: Trotz seiner 86 Jahre nimmt er

se- und Aufenthaltskosten und gerne mehr zur Unterstützung der Bürgerrechtsbewegung und der religiös Verfolgten in der VR China.

**Kennwort für Ihre Spende:  
China (26)**

### Impressum

**Herausgeber:** Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)  
Borsigallee 9, D-60388 Frankfurt,  
Tel.: 069 - 420 108 0, Fax : 069 - 420 108 33  
e-mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de  
UstIDNr. DE 1142 35 684  
**Redaktion:** Karl Hafen  
**Erscheinungsweise:** monatlich  
**Druck:** johnen-druck, Bernkastel-Kues  
**Satz und Layout:** Pixelvektor Stefan Eschenbach  
**Sektion Schweiz:**  
Birkenweg 1, CH-2560 Nidau,  
Tel.: 32 - 331 75 67, Fax : 32 - 331 57 81

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.

Die Finanzen der IGFM werden jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Den Prüfvermerk stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.

## Kardinal Joseph Zen Ze-kai, ehemaliger Bischof von Hongkong, ein standhafter Bürgerrechtler - Gast der IGFM-Jahresversammlung

an Protestmärschen der Menschenrechtsallianz „Civil Human Rights Front“ teil. Für seine Standhaftigkeit wurde er zum diesjährigen Preisträger der Stephanus-Stiftung für verfolgte Christen gewählt. Die IGFM freut sich auf ihn und seinen Beitrag über die Lage der Menschenrechte in der VR China und Hongkong.

Sie, verehrte Mitglieder, Freunde und Förderer, bitten wir um eine Spende zur Finanzierung seiner Rei-